

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Die Stiftshütte und ihre Geräte – Heft 3; 3. Predigt
Datum:	Gehalten den 13. März 1859, abends

Der Brandopferaltar **(2. Fortsetzung)**

Gesang vor der Predigt

Psalm 18,9.10

Mit dir kann ich durch Kriegesscharen dringen,
Mit meinem Gott auch über Mauern springen.
Ja, Gottes Weg ist ohne Tadel gut,
Durchläutert, rein und heilig, was er tut.
Man kann getrost auf seine Worte bauen,
Er ist ein Schild für alle, die ihm trauen.
O, wer ist Gott, wenn du es, Herr, nicht bist?
Wer ist ein Hort, wenn's unser Gott nicht ist?

Er rüstet mich mit Mut und Kraft zum streiten,
Er bahnt den Weg und will mich selber leiten.
Wenn hier mein Fuß bald gleich den Hirschen eilt,
Und bald in Ruh' auf meiner Höhe weilt.
Er lehret mich, hat mich zum Kampf erzogen,
Und meine Hand spannt leicht den ehrnen Bogen.
Dein Schild ist Heil, du stärkst und läßt nie los;
Demütigst du, so machest du mich groß.

In der Morgenstunde verweilten wir bei der Betrachtung des Stoffes, woraus der Altar zum Teil gemacht war; es geschah dies zu unserm hehren Trost und zur Stärkung in unserm allerheiligsten Glauben; noch höher wird unsere Freude steigen, wenn wir das Maß ins Auge fassen, nach welchem der Brandopferaltar gemacht werden mußte, wie wir dasselbe angegeben finden:

2. Mose 27,1

„Fünf Ellen lang und breit, daß er gleich viereckig sei, und drei Ellen hoch“; – nach dem Hebräischen: „Fünf Ellen soll die Länge sein, und fünf Ellen die Breite, viereckig soll der Altar sein, und drei Ellen seine Höhe“.

Wir haben hier zunächst das Wort „Elle“. Das ist ein Einheitsmaß, womit man damals gemessen hat; in der heiligen Schrift aber ist es zugleich ein symbolisches Maß, wie auch das Maß, das der Mann in seiner Hand hatte, der den Propheten Ezechiel den Tempel sehen ließ (Ezech. 40,3), und wie die Rute, die der Engel in seiner Hand hatte, der dem Johannes in der Offenbarung das neue Je-

rusalem zeigte (Kap. 21,15). Die Elle heißt hebräisch: die Mutter des Arms, das ist, des Vorderarms oder Unterarms. Die Hebräer benannten öfters etwas mit dem Namen „Mutter“; zum Beispiel, ein Scheideweg heißt bei ihnen: Mutter des Weges; so also auch die Elle: Mutter des Arms.

Ein krankes Kind, namentlich wenn es schwer krank ist, kann in der Wiege nicht liegen bleiben, und wenn nun die Mutter eine rechte Mutter ist, so liegt das Kind am besten auf den Armen der Mutter; da wird es sanft getragen und gehalten, so daß es nichts fühlt. Es muß ein Kind schon, sozusagen, ein Kind des Todes sein, und die Schmerzen gar nicht gestillt werden können, wenn es nicht auf dem Arm einer gefühlvollen Mutter zur Ruhe kommt.

Bei allen Völkern ist es mit dem Maß nicht anders. Alles, was untergebracht wird, was gehoben, getragen sein will oder soll, alles was nur Ruhe finden kann in dem, was Ordnung und Gesetzmäßigkeit ist, muß Maß haben, alles was sich nicht zwecklos bewegen will, muß ein Maß haben, ein angegebenes, ein anerkanntes, vom Gesetz bestimmtes Maß. So steht dies also nicht umsonst da: so viel Ellen lang, so viel Ellen breit, und so viele hoch soll es sein. Die Elle ist also das Maß oder die Länge des Unterarms bis an die Spitze des Mittelfingers.

Das symbolische Maß der Elle, als Einheitsmaß in der heiligen Schrift, bedeutet das Regelmaß des Glaubens und des Tuns, oder vielmehr einfach das Regelmaß des Glaubens; denn was der Glaube ohne das Tun wäre, vermag ich nicht zu begreifen.

Von dieser Elle, von dem Regelmaß des Glaubens, lesen wir in der Schrift unter anderem Röm. 6,17: „Gott sei gedankt, daß ihr frei geworden seid von der Sünde und von Herzen gehorsam geworden dem *Vorbild der Lehre*, welchem ihr ergeben seid“. In dem Briefe an die Epheser könnt ihr zu Hause manche Stelle finden, die davon handelt, und dabei lesen, daß Gott den Seinen mitteilt die Gnade „nach dem Maß der Gabe Christi“ (Eph. 4,7), oder: daß wir seien ein vollkommener Mann, „der da sei in der *Maße* des vollkommenen Alters Christi“ (Eph. 4,13).

„Elle“ bedeutet bei den alten Völkern: *Lehre, Regel*. Auch in der Schrift haben wir dabei zu denken an *Lehre*; aber nicht an eine dürre, tote Lehre, sondern an die lebendige Lehre der Liebe. „Wer in der Lehre Christi bleibt“, schreibt Johannes, „der hat beide, den Vater und den Sohn“. 2. Joh. 9. „Und wie viele nach dieser *Regel* einhergehen, über die“ – schreibt Paulus – „sei Friede und Barmherzigkeit“, (Gal. 6,16). Und wiederum: „Daß wir nach Einer *Regel*, darin wir gekommen sind, wandeln und gleich gesinnet seien“ (Phil. 3,16).

Dieses Maß ist so wenig durch menschliche Kunst und Arbeit zu verändern wie bei uns ein Fußmaß. Wenn es heißt: „ein Fuß“, dann wird nicht geduldet, daß ein Zoll oder auch nur ein Strich hinzugetan oder davongetan werde. Darum schreibt Paulus an die Galater, als er sah, daß einige nicht recht wandelten, daß er nicht eine Stunde, d. i. nicht so viel als einen Zoll breit, den falschen Brüdern wick, ihnen untertan zu sein, auf daß die Wahrheit des Evangelii bei euch bestände (Gal. 2,5.). Daraus sehen wir, warum die Heiligen Gottes so fest auf der Wahrheit, oft bis auf ein Jota, bestehen bleiben können, wovon die Welt keinen Begriff hat. Allerdings, wenn die Welt bestimmt: ein Haus soll gebaut werden, und es soll hundert Fuß lang sein, der Baumeister macht aber nur siebenundneunzig oder neunundneunzig und einen halben oder drei viertel, dann wird sie ihn wohl zu bestrafen wissen. – Aber natürlich, Gott muß der Vernunft des Menschen weichen! er wird es aber nicht tun, und er wird auch stets solche haben, welche bleiben bei der Elle, die Gott vom Himmel gegeben.

So bedeutet also die Elle: die Lehre Christi, das richtige, gesetzmäßige Verhältnis der Liebe, des Glaubens, mit andern Worten: der Wille des ewigen Geistes; noch mit andern Worten: das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu (Röm. 8,2).

Mit diesem Maße wissen wir nicht umzugehen. Ich bewundere oft die Schreiner und Baumeister, daß sie, den Stab in der Hand, alles richtig ausmessen können, so daß nachher die Türen und Fenster hineingesetzt werden, und alles so schließt, daß auch kein Zug oder Lüftchen hindurchkommt. Wer, meine Geliebten, kann aber so lieben, so glauben, so wandeln, so sich bewegen, daß auch kein Zoll breit oder Strich daran fehlt, nicht ein Strichlein zu viel, auch keins zu wenig daran ist? Wenn nun aber das Werk fertig ist, und es ist nicht nach dem Maß, so kann man es nicht brauchen. – Also die Schlachtbank, der Räuchaltar, die Bundeslade, der Tisch mit den Schaubroten, das ganze Gebäude der Stiftshütte, der ganze Rat Gottes, auf daß erfüllet werde das Wort: „Ihr seid sein Geschöpf, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, auf daß ihr darinnen wandeln sollet“ – hängt lediglich ab vom Heiligen Geist, von seinem Willen. Und wo nun ein Mensch gesucht hat, all das Seine selbst hinzuschlachten, und er hat nichts mehr zu geben, seinen eigenen Sohn nicht mehr, wie es heißt bei dem Propheten Micha, so komme er zu dieser Schlachtbank und sehe, von welchem Holze sie gemacht ist, und wie vollkommen diese Schlachtbank gemacht ist, wie die Gesinnung Christi vollkommen entspricht dem Willen Gottes, dem Willen des ewigen Geistes, – nach der Länge, der Breite, der Höhe. Alles in der Welt muß seine Länge, seine Breite, seine Höhe haben; nichts darf willkürlich sein. Wer nicht Maß in seiner Seele und in seinem Herzen hat, wer nicht Ordnung in Seele und Herzen hat, der ist einer Sau gleich. Wir lesen in dem Briefe Pauli an die Epheser, im 3. Kapitel, V. 14 ff.: „Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unseres Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden, auf daß ihr – da gehört nun zum Beispiel der ganze 119. Psalm hinein – auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe“. –

Es lernt doch ein jedes Kind rechnen, und es ist dies auch durchaus notwendig. Es kann ja keine Hausfrau dem Hauswesen vorstehen, wenn sie nicht rechnet, nicht mit dem Maße mißt; sie kann nicht dem Hauswesen vorstehen, wenn in ihrer Seele nicht Ordnung herrscht. Es kann ein Mann nichts ausrichten, wenn er nicht rechnen gelernt hat. Meint ihr, daß wir vor Gott einen Schritt tun können, einen Finger oder eine Hand ausrecken, wenn wir nicht rechnen gelernt? Ich meine das geistliche Rechnen.

Unser Herr Jesus Christus hat sich hinschlachten lassen, mit seiner ganzen Gesinnung und Bereitwilligkeit, an unserer Statt das Gesetz zu erfüllen, und den Willen Gottes vollkommlich zu tun. Obschon er Sohn war, hat er keine Weisheit und Maß nach eigenem Willen haben wollen; sondern so heißt es von ihm: „Wer ist so blind als mein Knecht, und wer ist so taub als mein Bote, den ich sende?“ Jes. 42,19. Und alle Psalmen, die das verborgene Leben Christi kundgeben, geben auch kund ein fortwährendes Schreien um Licht, um Leben, um Lehre, wie sich zu bewegen, zu handeln, zu tun, zu sprechen, zu schweigen.

„Länge“ bedeutet in der symbolischen Sprache: Langmut, Geduld, Ausdauer, sowohl was die Zeit angeht, als was die Höhe der Schmerzen betrifft. – Die „Breite“ bedeutet in der symbolischen Sprache: das weite Herz. Auch dieses weite Herz darf nicht weiter sein, als es nach dem Rate Gottes ist, und es soll auch nicht enger sein. Es bedeutet also die Breite: die Liebe, die umfassende, und diese Liebe muß auch ihr Maß haben, das ihr von Gott gegeben und angewiesen ist. Die „Höhe“, wo es hinauf soll, muß angegeben werden von dem Allwissenden allein, auf daß der Mensch nicht höher gehe, als er soll, und nicht stehen bleibe auf selbst gemachten Stufen.

Christus, der Sohn, obschon er Sohn war, hat, wie der Apostel sagt, an dem, das er litt, den Gehorsam lernen wollen, Hebr. 5,8; und so ist er mit seinem innersten Ich, mit seiner ganzen Gesinnung und Bereitwilligkeit, Gottes Zorn zu tragen und es auszuhalten bei diesem furchtbaren verzehrenden Feuer, die ganze Zeit seines Lebens auf Erden, sonderlich am Ende desselben, – abhängig gewesen von dem Maß des ewigen Geistes.

So haben wir denn für die Länge das Maß „fünf“. Diese „fünf“ kommt häufig vor bei der Stiftshütte. Kap. 26,3 „heißt es von den Teppichen: „Es sollen je fünf zusammengefüget sein, einer an den andern“. V. 5: „Fünzig Schleiflein an jeglichem Teppich, daß einer den andern zusammenfasse“. Ebenso finden wir die Zahl: dreimal fünf oder fünfzehn, viermal fünf oder zwanzig, zehnmal fünf oder fünfzig, hundert- oder tausendmal fünf – es herrscht immer diese „fünf“ vor. V. 6: „Und sollst fünfzig goldene Hefte machen, damit man die Teppiche zusammenhefte, einen an den andern, auf daß es eine Wohnung werde“. V. 9 heißt es von den Decken aus Ziegenhaar: „Fünf sollst du aneinander fügen“. Von den Brettern heißt es in demselben Kapitel V. 26: „Und sollst Riegel machen von Föhrenholz, fünf zu den Brettern auf einer Seite der Wohnung, und fünf zu den Brettern auf der andern Seite der Wohnung, und fünf zu den Brettern hinten an der Wohnung gegen den Abend. Und sollst die Riegel an den Brettern mitten durchhinstoßen und alles zusammenfassen von einem Ort zum andern“. Da seht ihr, daß diese „fünf“ das Band der Vollkommenheit bezeichnet, das Band der Liebe, der Einigkeit und Vereinigung, das alles zusammenhält. – Wenn man am Brandopferaltar, an der Schlachtbank des Hinaufsteigens vorbei war, so kam man an die heilige Wohnung; da war eine Tür; ein Tuch nämlich hing an fünf Säulen, nach V 37. Auch der Umhang des Vorhofs um die Wohnung her hatte gegen Abend und Morgen fünfzig Ellen (Kap. 27,12.13): „Aber gegen den Abend soll die Breite des Hofes haben einen Umhang fünfzig Ellen lang, zehn Säulen auf zehn Füßen; gegen Morgen aber soll die Breite des Hofes fünfzig Ellen haben“. Der Umhang hatte gegen Morgen auf einer Seite dreimal fünf, auf der andern Seite wiederum dreimal fünf, oder fünfzehn Ellen.

Ihr wißt, wie die alten Völker alle ihre Weisheit von den Israeliten genommen haben. Pythagoras war bekanntlich unter den Israeliten und fuhr längs ihres Landes bis zum Berge Karmel; Plato hat auch vieles von ihnen. – Bei den Indern ist „fünf“ die einigende Zahl; sie vereinigt „zwei“ und „drei“, die voneinander geschieden waren; diese Zahl vereinigt und verbindet also das Ungerade mit dem Geraden. Bei den Indern bezeichnet die „fünf“ auch die Weltseele, welche alles in der Welt in Bewegung setzt, „Fünf“ ist auch die Zahl, die in sich zwar nicht vollendet ist, aber die andere zur Vollendung, zur „zehn“ bringt. Es ist die Zahl ihres Gottes Vischnu, der sich, wie sie behaupten, zehnmal offenbarte im Fleisch. – Bei den Chinesen ist „drei“ die Zahl des Himmels, „zwei“ die Zahl der Erde, und „fünf“ vereinigt Himmel und Erde. Alle Haupttugenden und Pflichten für Könige und Völker, für Mann und Weib, für Eltern und Kinder machen bei ihnen fünf aus. – Bei den Griechen ist „fünf“ die himmlische Zahl, die alles in Bewegung setzt, alles Ungerade mit dem Geraden verbindet und allen Gegensatz aufhebt, auch zur Vollkommenheit, zur Einigkeit mit Gott, treibt.

Das vernehmet ihr, meine Geliebten! Es ist dies nicht etwa eine müßige Spielerei oder Kleinigkeitskrämerei, auch nicht etwa Mystizismus, daß man auf die Zahlen etwas hält, die man in der Schrift findet, sondern es ist für den Glauben wahrlich der Mühe wert, danach zu fragen. – Nun, eine Weltseele kannten die Hebräer nicht, und wir Christen auch nicht, aber wir kennen den Heiligen Geist, den ewigen Geist, von dem es heißt: „Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht und alles sein Heer durch den Geist seines Mundes“, Ps. 33,6. Dieser Geist, der bei der Schöpfung der Welt über den Wassern schwebte, der ist die Seele des Ganzen, die alles in Bewegung setzt in der Natur; denn Christus trägt alle Dinge in dem Ausspruche seiner Macht. Aber dieser Ausspruch seiner Macht, sein Wort, wodurch es jetzt auch wieder Frühling wird, ist nicht ein totes Wort, son-

dem ein wirkliches, lebendiges Wort, es ist damit verbunden der ewige Geist. Dieser Geist ist nun die wahrhaftige „fünf“, der das Gerade und Ungerade miteinander verbindet, der durch wahren Glauben uns Christo einverleibt, so daß wir, Christo einverleibt, auch alle seine Wohltaten empfangen. Nehmen wir also das Bild: fünf Ellen die Länge, fünf Ellen die Breite – weg, so habt ihr mit andern Worten das, was Paulus spricht: „Daß Christus durch den ewigen Geist sich Gotte unsträflich geopfert hat“ (Hebr. 9,14). Also: durch den ewigen Geist. Dieser Geist heißt darum „ewig“, weil in dem Ratschluß Gottes der Geist es auf sich nahm, das Holz der Schlachtbank zu bestimmen nach dem Maß, daß es, wie auch von dem Feuer durchhitzt, doch nicht verbrenne; dieser Geist ist es, der es in dem ewigen Rat zu unserer Seligkeit auf sich genommen, den Mittler Gottes und der Menschen, den Menschen Christum Jesum, also in seiner Gesinnung zu bestimmen, zu setzen, zu halten, zu stärken, zu trösten, daß, da er nun mit seinem innersten Ich für uns die Schlachtbank sein wollte, diese Gesinnung auch bewährt wurde, daß er in dieser Gesinnung nach dem Willen Gottes, des Geistes, ausharrt in der Glut des Zornes Gottes. Dieser Geist also, der ewige, hat dem Holz, dem unschuldigen Holz, Christo, nach seiner unschuldigen menschlichen Natur ein solches Maß gegeben, daß die Ausdauer gewesen ist entsprechend der Glut des Feuers, daß die Geduld gewesen ist nach dem Willen Gottes, daß, ob es ihm auch schwer war, er dennoch bei dieser Gesinnung geblieben: „Sollte ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?“ „Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe“. Joh. 18,11; Lk. 22,42. – „Fünf“ ist das Maß der Länge, nach dem Maß des ewigen Geistes. Ewig ist der Zorn, ewig ist die Glut, und mit ewiger Ausdauer, mit ewiger Geduld und Liebe zu Gott und der verlorenen Menschheit, wird bekleidet der Mensch Christus Jesus, der Mittler Gottes und der Menschen.

Durch diese „fünf“, durch dieses Maß ist nun die Schlachtbank, wie Gott sie haben will, – *viereckig*.

Viereckig soll der Altar sein. Die „vier“ mit ihrer Bedeutung findet man in der heiligen Schrift, so wie auch die „drei“ häufig. Zehn Teppiche waren es, welche die Hütte deckten, und jeder Teppich war *vier* Ellen breit. 2. Mo. 26,2; viermal zehn Ellen ist also die Breite der Decke. *Vier* Säulen tragen den Vorhang zwischen dem Heiligtum und dem Allerheiligsten. Kap. 26,32. *Vier* Ringe waren an den beiden Altären, an der Bundeslade und an dem Tisch mit den Schaubroten (Kap. 25,12.26; 27,4; 30,4). So finden wir diese „vier“ noch häufig. *Vier* Ingredienzien brauchte man auch zu dem heiligen Salböl und Räuchwerk. – Nach den Begriffen der Alten nun, nach ihrer Arithmetik, ist „drei“ die Zahl des vollkommensten Seins, des unabhängigen Seins, die vollkommene Eins; und „vier“ ist die aus der „drei“ hervorgegangene, erschaffene, und von der „drei“ abhängige Kreatur. Wo haben die Heiden das nun her? Von Moses und den Propheten; aber sie sind verfinstert in ihrem Verstand und haben Christum nicht ergreifen können; denn sie erkannten nicht ihre Sünde. Also durch die „fünf“ der Länge und der Breite ist die Schlachtbank *viereckig*, das ist: dem Menschen, wie er von Gott abhängig, von Gott erschaffen ist, dem von Gott abgekommenen Menschen entsprechend, diesen Menschen in sich aufnehmend. Es muß diese Schlachtbank Raum haben, daß ein ganzes Rind, daß ein ganzer Mensch darauf verbrennen kann, daß sie einen ganzen Menschen in sich aufzunehmen vermag. Da muß ja der Mensch verbrannt werden mit allen seinen Werken, und in den Flammen aufgehen. – Also dieses: daß Christus kommt, daß er den Menschen in sich aufnimmt und zu Gott bringt, ist ausgedrückt in der Zahl „vier“. Daß aber in der Offenbarung der Liebe Gottes des Vaters, der Gnade Jesu Christi und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes, der Mensch als vierter hinzukommt, ist doch nicht dargestellt durch den Menschen selbst, sondern durch die „fünf“.

So ist nun nicht der Mensch, sondern Christus die Schlachtbank und das Opfer; denn er ist von Gott Sünde gemacht für uns; und so ist das Maß nicht dasjenige, welches man etwa von uns nimmt, wenn wir als Leiche in den Sarg gelegt werden, sondern es ist von Gott also bestimmt, daß es sei nach dem Maß des ewigen Geistes, so daß der von Gott abgekommene Mensch die Frucht davon habe, welche Frucht alle, die Christo eingepflanzt sind, erkennen, so daß sie erkennen und rühmen, wie er mit ewiger Geduld und Beharrung, durch ewigen Geist, Gottes Zorn getragen, und durch ewigen Geist in ewiger Liebe die Seinen in sich aufgenommen, in sich getragen hat, und mit ihnen auf die Schlachtbank hinaufgegangen ist; darum ist die Schlachtbank viereckig.

Nun ist aber die Zeit um. – Damit es euch aber mit einem Schlage klar werde, warum der Altar *drei* Ellen hoch war, so sage ich nun noch zuletzt, es war darum: weil diese Schlachtbank verherrlicht alle Tugenden und Vollkommenheiten des *dreieinigen* Gottes.

Amen.

Schlußgesang

Lied 23

O Lamm Gottes, unschuldig
Am Kreuzesstamm geschlachtet,
Befunden stets geduldig,
Wiewohl du ward'st verachtet.
All' Sünd' hast du getragen;
Sonst müßten wir verzagen.
Erbarm dich unser, o Jesu!